Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 152. **Dienstag, den 20. Dezember 1910.** **38. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Ein Religionsgespräch des Kaisers.

Der am Zentralsitz der bayrischen Kapuziner in Altötting erscheinende Altöttinger Liebfrauenbote, ein Sonntags erscheinendes Blatt, bringt eine interessante Mitteilung, die der in Altötting zu Besuch gewesene Benediktinerabt von Beuron über eine Unterredung mit dem Deutschen Kaiser gemacht hat. Dieser habe ihm erzählt, wie er einst einem freidenkerischen protestantischen Theologen einen Gottesbeweis geliefert habe. Fast eine Stunde habe der Kaiser dem Professor zugehört, der sich plagte, zu beweisen, daß Christus nicht Gott gewesen sei. Als er geendet, fragte ihn der Kaiser: „Herr Professor, haben Sie schon einmal zu Ihren Schülern gesagt: Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben?"

„Nein, Majestät!"

„Glauben Sie, daß vor Ihnen schon ein Professor so gesagt hat?"

„Nein, Majestät!"

„Werden künftig die Professoren ihre Schüler so anreden?"

„Sicherlich nicht!"

„Gut, Herr Professor!" habe der Kaiser geschlossen. „Weil also kein Lehrer so sprechen kann und sprechen wird, wie Christus gesprochen hat, darum glaube ich, daß Christus nicht bloß Mensch, sondern auch wahrer Gott ist!"

Es darf bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß das Beispiel vom Weinstock und den Reben vom Kaiser in seinem vollen Wortlaut in die Bibel eingetragen worden ist, die in der neuen protestantischen Garnisonkirche in Straßburg ausliegt. Der Kaiser schrieb das Gleichnis im vollen Wortlaut hinein: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringet viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun."

Deutschland.

— **(Der Kaiser und die Aviatik.)** Der „Matin" will von einer kürzlich aus Berlin zurückgekehrten Persönlichkeit interessante Aeußerungen Kaiser Wilhelms über die Aviatik erfahren haben. Der Kaiser soll sich danach gegenüber seiner Umgebung sowohl über die Lenkballons als auch über die Aeroplane abfällig geäußert und u. a. gesagt haben, die Franzosen würden noch schwere Enttäuschungen mit ihren Luftfahrzeugen erleben. „Was mich betrifft", sagte der Kaiser nach dieser Darstellung, „so bin ich mir über deren Wert vollkommen klar. Wenn ich trotzdem Luftfahrzeuge für die deutsche Armee anschaffe, so geschieht dies, um der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen." — Von anderer Seite wird diese Meldung schon dementiert.

— **Der Kronprinz** ist auf seiner Indienreise in Heiderabad eingetroffen und auch dort sehr sympathisch empfangen worden. Er nahm besonders die großartigen Tempelbauten in Augenschein.

— **(Die Kronprinzessin auf der Heimreise.)** Der Reichspostdampfer Lützow des Norddeutschen Lloyd, mit der Kronprinzessin und dem Gefolge an Bord, ist auf der Heimreise Samstag vormittag um 10½ Uhr nach herrlicher, ruhiger Fahrt in Aden eingetroffen. Die Kronprinzessin war sehr befriedigt über die getroffenen Einrichtungen und den Aufenthalt an Bord. In Aden fand kein Empfang statt; die Kronprinzessin blieb an Bord. Die Abfahrt von Aden erfolgte um 2½ Uhr nachmittags.

— **Prinz August Wilhelm von Preußen,** Dr. juris, legte am Sonnabend vor der juristischen Prüfungs-Kommission sein Referendar-Examen ab. Der Prinz bestand mit der Note „gut".

— **(Die Einberufung des Landtages.)** Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Königliche Verordnung, wonach die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 10. Januar 1911 nach Berlin zusammenberufen werden. Die Eröffnung des Landtages erfolgt an diesem Tage mittags 12 Uhr im Weißen Saale des Schlosses. Zuvor wird Gottesdienst um 11 Uhr im Dom für die Evangelischen und um 11½ Uhr in der St. Petrikirche für die katholischen Mitglieder stattfinden.

— **Die Annahme der Reichswertzuwachssteuer** durch die Budgetkommission des Reichstages, die noch vor dem Beginn der Weihnachtsferien erfolgt ist, gewährt die Aussicht auf das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session. Es gilt nur noch einmal im Plenum zu prüfen, ob auch der solide mittlere und kleinere Besitz genügend geschützt ist.

— **(Zur elsaß-lothringischen Verfassungsreform.)** Ueber die Richtung der sächsischen Anträge zur reichsländischen Verfassungsreform äußerte sich der stellvertr. Bundesratsbevollmächtigte Sachsens, Geheimrat v. Sichart, einem Pressevertreter gegenüber folgendermaßen: Die sächsischen Anträge sind durch eine Indiskretion in die Presse gelangt und von ihr ganz entstellt wiedergegeben. Von Eifersüchteleien Sachsens gegen Preußen ist bei den Anträgen nicht im entferntesten die Rede. Diese sind lediglich juristischer und formaler Natur. Während andere Regierungen die Ansicht vertreten, daß bei dem jetzigen Entwurf, so wie er beschaffen ist, an den aus dem Jahre 1873 stammenden Bestimmungen, soweit sie sich auf den Kaiser als Oberhaupt Elsaß-Lothringens beziehen, nichts geändert werde, ist Sachsen der Meinung, daß diese Frage zweifelhaft sei. Um aber jeden Zweifel in dieser Beziehung auszuschließen, hat Sachsen beantragt, daß ein entsprechender Hinweis in den Entwurf aufgenommen werde. Das ist alles.

— **(Die Notlage der Winzer.)** Angesichts der Notlage der rheinischen Winzer wurden die in den oberrheinischen Gebieten geplanten Festlichkeiten abgesagt. Nach den bisherigen Feststellungen wird die rationelle Bekämpfung der Rebschädlinge im Rheingebiet und den Seitentälern einen Betrag von mehr als zwei Millionen Mark erfordern. Eine besondere Regierungskommission wird demnächst die von der Notlage am härtesten betroffenen Gegenden bereisen.

— **(Erhebung über das Hilfsschulwesen in Preußen.)** Ein in diesen Tagen herausgegebener Erlaß des Kultusministers ordnet eine Erhebung über das Hilfsschulwesen in Preußen an. Das Ministerium hat an die verschiedenen Bezirksregierungen Fragebogen zur Weitergabe an die Stadtschuldeputationen und Gemeindebehörden versandt, die sehr eingehende Ermittlungen über den Stand des Hilfsschulwesens zurzeit und zurück bis zum Jahre 1906 erfordern.

— **Zwischen dem Prinzen Max von Sachsen,** der seit 1896 Priester ist und als Professor für kanonisches Recht und Liturgie an der katholischen Universität in Freiburg in der Schweiz wirkt, und dem Vatikan ist ein Konflikt entstanden, der voraussichtlich dadurch beigelegt werden wird, daß der Prinz sich persönlich nach Rom begibt, um seine historischen und dogmatischen Ausführungen über die katholische Kirche, die in der Zeitschrift Rom und Orient in Form eines Artikels erschienen sind, zu widerrufen. In den Darlegungen stellt der Prinz die katholische Kirche in ihren auf Vereinigung der verschiedenen katholischen Bekenntnisse gerichteten Bestrebungen als gewalttätig und herrschsüchtig hin. Die kirchliche Union im Orient, wie sie von Rom durchgeführt würde, käme einer vollen Unterjochung gleich. Der Papst hat dem Abt Pellegrini von Grotta Ferrata, dem Herausgeber der Zeitschrift „Rom und der Orient", befohlen, den Artikel des Prinzen Max „Gedanken über die Frage einer Vereinigung der christlichen Kirchen" zu vernichten und sein Erscheinen öffentlich zu bedauern, weil der Papst aus Rücksichten gegen den sächsischen Hof den Prinzen nicht maßregeln wolle. Der Papst hat den Prinzen jedoch nach Rom zitiert; man erwartet hier, daß der Prinz diesem Ruf bald folgen und den Inhalt seines Artikels widerrufen werde.

— **(Zum Berliner Professorenstreit.)** Am schwarzen Brett der Universität befand sich Donnerstag zu dem Professorenstreit Bernhard-Sering folgender neuer Anschlag: Um die in der Oeffentlichkeit entstandenen Mißverständnisse zu beseitigen, erklärt der Vorsitzende der akademischen Untersuchungskommission im Einverständnis mit den Unterzeichnern des Anschlages am schwarzen Brett vom 8. Dezember, daß sich die dort erwähnte Genehmigung des Vorsitzenden nicht auf den Inhalt des Anschlages, sondern lediglich darauf bezog, daß auch der Gegenpartei eine Erklärung an die Studentenschaft nicht verweigert werden könne, nachdem sich Professor Bernhard Tags zuvor an seine Zuhörer gewendet hatte. (Unterschrift) Gierke.

— **(Der Modernisteneid.)** Ein katholischer Geistlicher teilt im „Schwäb. Merk.", dem Stuttgarter Zentrumsblatt, mit, daß eine Anzahl Geistlicher der Diözese Rottenburg entschlossen sei, den Modernisteneid nicht zu schwören; sie würden passiven Widerstand leisten und ruhig die Folgen abwarten.

— **Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände** hielt am Sonnabend eine Verbands-Versammlung in Berlin ab. Referate hielten der greise Generalsekretär des Zentral-Verbandes deutscher Industrieller Bueck, der zugleich den Geschäftsbericht erstattete, über die großen Arbeiter-Bewegungen des Jahres, Dr. Haff über Lohn-Statistik und Dr. Tänzler-Berlin über Streikversicherung.

— **In dem Greifswalder Prozeß** gegen den Rittergutsbesitzer Becker wegen verleumderischer Beleidigung des Landrats Freiherrn von Maltzahn beantragte der Staatsanwalt neun Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Verteidiger plaidierten auf Nichtschuldig.

— **(Der Moabiter Krawall-Prozeß.)** Am Freitag beschwerte sich die Verteidigung, daß die Polizei in ungesetzlicher Weise über die Zeugen Erkundigungen anstelle. Der Staatsanwalt versetzte, von ihm seien die Nachfragen nicht ausgegangen, der Polizeipräsident habe ein Recht dazu. Die widersprechenden Zeugen-Aussagen dauerten dann fort. Ein Zeuge Heidemann will von den Beamten verprügelt sein; seine Frau hat einen Säbelhieb bekommen und ist beschimpft. Zeuge Becker erzählt dagegen, die Polizei sei sehr besonnen geblieben, obwohl sie vom Publikum stark gereizt und beschimpft sei. Zeuge Wedemeyer hat beobachtet, wie ein ruhig seine Straße gehender Mann von der Polizei niedergeschlagen wurde, während Zeuge Goldammer aus wiederholten Erfahrungen erklärte, jeder Beamte habe sich wie ein Gentleman betragen. Kohlenhändler Griesler und seine Frau wollen verprügelt sein, während der Schriftsteller Frhr. von Binder-Kringelstein ausführte, die Polizei habe sich vorzüglich gehalten und sei schonend aufgetreten. Ebenso entgegengesetzt sind die Aussagen über die Vorgänge in dem Restaurant Langerath, in das die Polizei eingedrungen war. Staatsanwaltschaft und Verteidiger gerieten in scharfen Wortwechsel deswegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Maul- und Klauenseuche in Oesterreich.)** Der Landeskulturrat für Böhmen stellte in einer Kundgebung fest, daß infolge der sich überaus schnell ausbreitenden Maul- und Klauenseuche in Oesterreich rund 500 000 Rinder, in Böhmen allein 80 000 Rinder, erkrankt sind, und protestiert daher gegen die Fleischeinfuhr aus Argentinien und die Vieheinfuhr aus Holland, Italien, Frankreich und anderen Ländern. Die Kundgebung fordert eine Entschädigung der Landwirte aus dem Staatsschatz für die ihnen aus der Maul- und Klauenseuche entstandenen Schäden.

Schweiz.

— **Zum schweizerischen Bundespräsidenten** und damit zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der Schweiz wurde für das Jahr 1911 der bisherige Vizepräsident Ruchet von der Bundesversammlung gewählt. Er hat in Lausanne und Heidelberg Rechtswissenschaft studiert, gehört der radikalen Partei an und steht seit 1887 im Staatsdienste der Schweiz.

Frankreich.

— **(Iswolskis Amtsantritt.)** Der neue russische Botschafter, Herr Iswolski, ist aus Nizza in Paris eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Herrn Pichon, in der vereinbart wurde, daß er sein Beglaubigungsschreiben heute Herrn Fallieres feierlich überreichen wird. Nach dem „Echo de Paris" gab Herr Iswolski Herrn Pichon bemerkenswerte Erklärungen über die augenblicklichen politischen Strömungen in Petersburg. „Herr Sasanow", hätte Herr Iswolski gesagt, „wird dieselbe Bündnispolitik mit Frankreich und dasselbe Einvernehmen mit England pflegen wie sein Vorgänger."

Westfalen u. Rheinland.

Die Industrieprovinz.

Kamen, 20. Dez. Wenn man auf einer Landkarte die Städte Düsseldorf, Oberhausen, Dortmund und Altena durch eine äußere Linie verbindet, erhält man ungefähr ein Rechteck von noch kleinerer Raumfläche als der ganze Regierungsbezirk Köln, der von allen Regierungsbezirken der kleinste ist. Aber auf diesem engen Raume liegen nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung nicht weniger als 9 Großstädte, nämlich: Düsseldorf, Duisburg, Essen, Mülheim, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Barmen und Elberfeld. Dazu wird noch Hamborn treten, sobald es Städterecht erlangt haben wird, und Hagen, wenn es sich einmal Haspe einverleibt hat. Auch noch einige andere Orte in diesem rechteckigen Kartenausschnitt marschieren kräftig auf die Großstadt zu. Und überhaupt wird der Unterschied zwischen Stadt und Land hier immer geringer, ja, es wird schließlich fast aufgehoben sein. Dieses Rechteck, mit verschiedenen Erweiterungen, die seine gleichmäßige mathematische Form zerstören, bildet die zukünftige „Industrieprovinz". Sie wird eine erheblich dichtere Bevölkerung haben, als irgend eine Gegend des deutschen Reiches. Die Bevölkerungsdichtigkeit, sozusagen der städtische Charakter des Gesamtgebiets, das Zurücktreten der landwirtschaftlichen Interessen, die hohen kulturellen und hygienischen Bedürfnisse: alle diese Faktoren kennzeichnen die neue Verwaltungsgebietseinheit und drücken dem neuen Gebilde seine eigenartigen Züge auf. Das Ergebnis der Volkszählung kann nur die Wirkung haben, die Anpassung der Verwaltung an das Wirtschaftsleben, d. h. eben, die Schaffung der Industrieprovinz, kräftig zu beschleunigen.

*

Kamen, 20. Dez. **(Arbeiterverein.)** Seine letzte diesjährige Monatsversammlung hielt am vergangenen Sonntag der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend im Saale des Wirts, Herrn Wilh. Kümper ab. Zuerst erfolgte die Entrichtung der fälligen Beiträge für die örtliche und Sterbekasse des Verbandes Rheinland-Westfalen der evangelischen Arbeitervereine. Sodann wurden die recht zahlreich erschienenen Mitglieder durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister Heinrich Vonhoff mit herzlichen Willkommensworten begrüßt und als Mitglieder aufgenommen die Herren Friedrich Gockel und Max Felske. Das Mitglied Herr Jakob Kunz hielt darauf einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Bodenreform". Mit größter Aufmerksamkeit und regem Interesse folgten die Zuhörer den längeren Ausführungen des Redners, welchem der Dank der Anwesenden ausgesprochen wurde. In einer sich anschließenden, eingehenden Besprechung des Vortrags beteiligten sich die Mitglieder äußerst rührig. Längere Zeit erforderte die Anmeldung der Kinder für die Bescherung und die Ausgabe der Karten für die Weihnachtsfeier. Die beantragte Vermehrung der Vereinsbibliothek wurde einstimmig beschlossen. Endlich gelangten noch einige besondere Angelegenheiten zur Erledigung, worauf die Versammlung mit dem Hinweis auf die Feier am ersten Weihnachtsfesttage geschlossen wurde.

Kamen, 20. Dez. **(Verschiedenes.)** Am Sonntag veranstaltete die Wilhelmschule im Reinhardschen Saale einen **Elternabend.** An dem zahlreichen Erscheinen der Eltern konnte man sehen, welch großes Interesse man allgemein der Schularbeit entgegenbringt. Viel Schönes wurde geboten. Die mit Verständnis gesungenen Lieder, der Vortrag der auf das nahe Weihnachtsfest hinweisenden Gedichte und nicht zum wenigsten das Spiel der Kinder in den zwei Theaterstücken: „Hans und Grete" und „Der Kinder Weihnachtstraum" hat wohl allen Zuhörern viel Freude bereitet. In einem kurzen Vortrag führte dann Herr Rektor Steube aus: „Was soll unsere Jugend nicht lesen, und was soll sie lesen?" Viele Tausend Bücher gehen jährlich in die Welt, deren schmutziger Inhalt ein Verderb für unsere heranwachsenden Jugend ist. Es ist nicht nur Pflicht der Eltern, den Kindern derartige Bücher fernzuhalten, sondern an deren Stelle ihnen Bücher in die Hand zu geben, die einen bessernden und veredelnden Einfluß auf das Kindergemüt ausüben. Die Lehrer haben es in die Hand genommen, ein reiches Verzeichnis guter Bücher aufzustellen, um die Auswahl den Eltern leicht zu machen, und wenn nun letztere diese Hülfe gebrauchen, dann arbeiten Haus und Schule Hand in Hand. An dieser Stelle nochmals die Mahnung: Ihr Eltern, gebt Euren Kindern gute Bücher zu lesen!

(Privatbeamten-Selbsthülfe.) Der auch am hiesigen Platze durch eine bedeutende Ortsgruppe vertretene Deutsche Gruben- und Fabrikbeamten-Verband, „E. V.", Sitz Bochum i. W., zahlt diese Weihnachten etwa 66 000 Mk. laufende Witwen- und Waisenunterstützungen aus. Davon werden auch hiesige Angehörige von Gruben- und Fabrikbeamten mit ansehnlichen Beträgen bedacht. Die Sterbegeldzahlungen des genannten Verbandes pro 1910 werden bis Ende des Jahres etwa 130 000 Mk. und die Stellenlosigkeitsunterstützungen, Genesungsbeihülfen und einmaligen Unterstützungen in Fällen von Krankheit und sonstiger unverschuldeter Not etwa 10 000 Mk. betragen.

Bergkamen, 20. Dez. **Der evangelische Arbeiter-Verein** hatte am Sonntag, den 18. Dezember, seine diesjährige Weihnachtsfeier im Lokale des Herrn Haumann. Mit Befriedigung können wir auf die herrlich verlaufene Feier zurückblicken. Wie strahlten die Augen der über 300 anwesenden Kinder beim Anblick des in seinem Lichterglanz leuchtenden Christbaumes. Und die Freude der lieben Kleinen tat sich gar bald in Worten kund, nachdem der 2. Vorsitzende, Herr Pf. Lohmeyer, die anwesenden Mitglieder und Freunde des Vereins begrüßt und willkommen hieß, da brauste wie Meeresausen das Lied von der alljährlichen Wiederkehr des Christkindleins aus hunderten von kräftigen Kinderstimmen durch den vollbesetzten Saal und der Anblick der singenden Kinderschar mochte manches Herz höher schlagen lassen. Es wechselten dann Deklamationen miteinander ab und dann hielt Herr Pf. Lohmeyer eine schöne Ansprache an die Kinder, in der er auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes und das, was es uns sagen will, hinwies. Auch erzählte er den Kindern von der herrlichen Weihnachtsfeier, die einst der Hofprediger Frommel mit seinen Schülern gehalten hatte. Manchem Kinde wie Erwachsenem möge es ein Ansporn sein zur Betätigung der Nächstenliebe, namentlich zur lieben

Weihnachtszeit, denn ach so manches Kind möchte gerne auch Weihnachten feiern und sich an der Erinnerung an die Geburt des eingeborenen Sohnes freuen, aber kann es nicht, und wie so manches Kind irrt in der Weihnachtsnacht durch die menschenleeren Gassen und schaut wohl durch die Fenster der Glücklicheren, um nur einen Blick auf den leuchtenden Christbaum mit tränenfeuchten Augen zu werfen. Nach der Ansprache folgten wieder Deklamationen und Gesang und zum Schluß tat auch das Uebrige noch der Knecht Ruprecht, der als Postbote des Christkindleins mit seinem lenkbaren Luftballon erschienen war, um den Kindern den Gruß vom lieben Christkind zu entbieten. Dann aber wurde es auch Zeit, den Kindern die kleine Festgabe, bestehend aus einer Tute mit Allerhand, zu überreichen, denn die kleineren Kinder wurden schon unruhig und konnten die Zeit kaum erwarten. Und nun konnte man so recht die Freude der Kinder betrachten, als sie herbeigesprungen kamen und die ihnen zugedachten Sachen in Empfang nahmen. Die schöne Feier hatte mit der Bescherung der Kinder ihr Ende erreicht und wohl jeder eilte mit seinen Angehörigen, die Kinder mit der Tute unterm Arm, seinen heimatlichen Penaten zu in dem Bewußtsein, eine wirkliche schöne Weihnachtsfeier verlebt zu haben.

!! **Courl,** 20. Dez. **Festgenommen** und dem Amtsgericht Dortmund zugeführt, wurde der Arbeiter Karl Pallut, welcher dabei ertappt wurde, als er sich in der Waschkaue der Zeche „Courl" den Anzug eines Bergmanns, der sich in der Grube befand, angezogen hatte und sich damit entfernen wollte. P. gab zu, sich schon seit Mai d. J. arbeits- und wohnungslos umher getrieben zu haben.

Heeren-Werve, 20. Dez. **Ordensauszeichnungen** gelegentlich der Einweihung unserer evangelischen Kirche wurden zwei Herren zuteil. Kirchenpatron Frhr. v. Bodelschwingh-Plettenberg erhielt den Roten Adlerorden IV. Klasse. Herr Gemeindevorsteher Schulze-Kump erhielt den Kronenorden IV. Klasse.

Unna, 20. Dez. **Herr Oberlehrer Dr. Mues,** ein sehr tüchtiger Lehrer am hiesigen Realgymnasium, verbunden mit Realschule, seit Herbst 1903 hierselbst tätig, ist zum Direktor der Oberrealschule in Liegnitz, die augenblicklich 600 Schüler zählt, unter 200 Bewerbern gewählt worden.

Dortmund, 19. Dez. **(Verschiedenes.)** Die Stadt Dortmund steht im Begriffe, **neue Grundstückserwerbungen von gewaltigem Umfange** vorzunehmen. Sie will Herrn Stinnes die häßliche Union-Vorstadt abkaufen und sie dem Hafengelände hinzufügen, sie will vom Staate den Hardenberger Hafen (bei Lindenhorst) erwerben; weiter schlägt der Magistrat vor, ein Areal von 16 Hektaren hinter dem Westerholz teils zur Erweiterung des Hafens und teils für den Faselviehmarkt anzukaufen. Die neuere Kommunalpolitik empfiehlt die Erhaltung und Erwerbung eines möglichst großen Grundbesitzes seitens der Gemeinden, damit diese an dem stetigen Wertzuwachs des Bodens einen kräftigen Anteil hätten oder einer übertriebenen, ungesunden Bodenpreissteigerung entgegenzuwirken imstande seien. Natürlich liegt die Erwerbung von Grundeigentum durch die Gemeinden nur dann wirklich im Interesse der Allgemeinheit, wenn die Gemeinde nicht zu teuer bezahlt. Bei der Schaffung der Hansastraße in Dortmund ist dieser Fehler begangen worden. Jetzt kann die Stadt die teuer von ihr erworbenen Grundstücke nicht los werden und die Entwicklung der Straße will trotz des neuen Bahnhofs nicht fortschreiten. Naturgemäß müssen Grunderwerbungspläne von Gemeinden möglichst geheim gehalten werden, weil sich andernfalls die Spekulation einmengt. Wohl aber darf die Oeffentlichkeit die Beobachtung der richtigen Prinzipien und vor allem die Nichtwiederholung begangener Fehler verlangen.

(Dortmunder Aktien-Brauerei.) In der Generalversammlung waren 16 Aktionäre mit 5314 Stimmen vertreten. Geschäftsbericht und Bilanz wurden einstimmig genehmigt, dem Vorstande und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und die ab 2. Januar zahlbare Dividende auf 20 pCt. (wie im Vorj.) festgesetzt. Ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Die Aussichten im Bierabsatz wurden als etwas günstiger bezeichnet, es mache sich eine langsame Besserung bemerkbar.

Die Dortmunder Unionbrauerei erzielte laut Geschäftsbericht im abgelaufenen Geschäftsjahre 1909/10 einen Biererlös von 2 362 335 Mk. (2 052 324 Mk.) Der Ueberschuß stellt sich inkl. 53 737 (76 478 Mk.) Vortrag auf 768 930 Mark (761 178 Mk.); hieraus sollen 20 pCt. Dividende gezahlt und 53 930 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die am Markt belegene **Einhorn-Apotheke** ist zum Preise von 300 000 Mk. in anderen Besitz übergegangen.

Als Mutter des auf der Wilhelmshöhe aufgefundenen toten neugeborenen Kindes wurde die 24jährige Dienstmagd Louise Melsa festgenommen.

* **Holthausen,** Amt Eving, 17. Dez. **(Durch Unvorsichtigkeit erschossen.)** Donnerstag nachmittag gegen 4½ Uhr hantierte der jugendliche Knecht Krato in der Wohnung des Landwirts Breuker, seines Dienstherrn, mit einem Revolver. Breuker selbst war nicht anwesend; dessen Bruder hatte sich den Revolver besorgt, um für den Abend gesichert zu sein, und die Waffe dem Krato zum Reinigen übergeben. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ging plötzlich ein Schuß los. Das Geschoß drang dem im selben Zimmer sitzenden Leibzüchter Heinrich Breuker, dem Vater des Besitzers, in die rechte Schläfe. An der Verletzung ist Breuker, der in nächster Zeit 89 Jahre alt wurde, abends um 9 Uhr gestorben.

** **Witten,** 19. Dez. **(Vergiftet.)** Offenbar in einem Zustande der Geistesgestörtheit beging der in einer hiesigen Apotheke angestellte Provisor G., ein verheirateter Mann, Selbstmord durch Vergiftung.

Elberfeld-Barmen, 19. Dez. **(Genickstarre.)** Hier liegen eine Anzahl Kinder an der Genickstarre danieder.

** **Remscheid,** 19. Dez. **Ein aufregender Vorfall** spielte sich auf der Landstraße von hier nach Burg a. d. W. ab. Der Kraftwagen des praktischen Arztes Dr. med. Braun aus Solingen, in dem sich vier Personen befanden, explodierte plötzlich und verbrannte vollständig. Die Insassen blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

** **Duisburg,** 19. Dez. **Die Strafkammer** verurteilte den Arbeiter Hermann Hüser wegen an seiner fünfjährigen Tochter begangener Sittlichkeitsverbrechen zu zehn Jahren Zuchthaus. Dasselbe Gericht verurteilte den 16jährigen früheren Bürogehilfen Kleinebreil der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" in Hamborn, der, wie bereits gemeldet, vor einigen Wochen mit einer für Beamtengehälter bestimmten Summe von 5200 Mk. flüchtig geworden war, zu fünf Monaten Gefängnis, und seinen Komplizen, den Handlungsgehilfen Greff, zu zwei Monaten Gefängnis.

** **Duisburg-Meiderich,** 17. Dez. **Zwei Schlosser stürzten** von einem Laufkranen der neuen Gießereihalle der A.-G. für Hüttenbetrieb. Der Schlosser Hüsgen wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Der zweite Schlosser kam mit einem Schädelbruch davon.

Duisburg-Ruhrort, 19. Dez. **Ein dreister Raubanfall** wurde auf der Kaiserstraße in Beeck an dem Restaurat ur Stahlburg verübt. St. wollte bei der dortigen Postanstalt einen Betrag von ungefähr 800 Mark einzahlen, mußte aber, da die Anstalt bereits geschlossen war, unverrichteter Sache wieder zurückkehren. Auf diesem Wege erhielt er plötzlich einen Schlag ins Gesicht und sofort hinterher einen 12 Zentimeter langen Messerstich in die linke Halsseite. Als der Ueberfallene hintaumelte, riß ihm der Räuber Rock und Weste auf und entwendete ihm dann das ganze Geld und verschwand. Die sofortige Verfolgung des Täters mit Hilfe eines Polizeihundes war ohne Erfolg. Man fand in einem Garten unmittelbar am Tatorte nur das Messer, das der Räuber von sich geworfen hatte. Die Verletzungen des Ueberfallenen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

** **Düsseldorf,** 19. Dez. **(In Holland verhaftet.)** In dem holländischen Grenzorte Rosendahl wurde von der dortigen Polizei ein Händler Adolf Grön, der sich auch Langenfels nennt, festgenommen. Es liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß keiner der Namen richtig ist und daß der Verhaftete aus einem preußischen Gefängnis oder Zuchthaus entwichen ist. Die holländische Polizei hegt den Verdacht, daß er an der Ermordung eines deutschen Kellners beteiligt ist.

** **Düsseldorf,** 19. Dez. **Der Sergeant** Max Manthey vom Bezirkskommando in Mülheim a. d. Ruhr wurde seinerzeit nach Verübung mehrerer Straftaten flüchtig. Er wurde von der holländischen Regierung auf diplomatischem Wege wegen Diebstahls und Mißhandlung (nicht aber wegen Fahnenflucht) ausgeliefert. Gegen das Urteil des hiesigen Kriegsgerichts, das ihn zu vier Monaten Gefängnis verurteilt hatte, war Berufung eingelegt worden. Das Oberkriegsgericht hatte in seiner ersten Sitzung beschlossen, M. auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Nachdem nun der als Gutachter geladene Arzt M. zwar als geistig minderwertig, aber doch strafrechtlich verantwortlich bezeichnet hatte, wurde die Berufung kostenpflichtig zurückgewiesen, das beschlagnahmte Vermögen aber freigegeben.

** **M.-Gladbach,** 17. Dez. **(Flüchtig.)** Ein bei der Stabeisengroßhandlung Gebrüder Weyerstroß erst seit 14 Tagen angestellter Handlungsgehilfe wurde mit einem Geldbrief im Werte von 7600 Mk. zur Post geschickt. Mit dem Betrage ist der Mann flüchtig geworden.

** **Wesel,** 17. Dez. **(Großes Schadenfeuer.)** In Obrighoven brach ein großes Schadenfeuer aus. In kurzer Zeit brannte auf einem Bauerngehöft das ganze Hintergebäude mit Scheunen und Ställen nieder. Von dem Vieh konnte nur wenig gerettet werden. An dem Rettungswerk beteiligten sich auch Artilleriesoldaten.

** **Köln,** 19. Dez. **Der Schnapsbrennereibesitzer** Josef Horrz stand vor der Strafkammer, weil er sich gegen das Branntweinsteuergesetz vergangen hatte. Das Gericht nahm eine Ortsbesichtigung in der Brennerei vor und fand, daß H. derart den Dampf in die Zylinder leitete, daß die Temperatur vervierfacht wurde, wodurch der Alkoholometer einen geringeren Prozentsatz anzeigte, so daß die Versteuerung geringer wurde. Der Brennereibesitzer wurde zu 1 Monat Gefängnis und 5677 Mark Geldstrafe verurteilt.

** **Köln,** 19. Dez. **(Zu Tode gedrückt.)** In der Kölner Baumwollspinnerei geriet ein 18jähriges Mädchen in einen Webstuhl, so daß ihr der Brustkorb eingedrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

** **Wiesdorf** bei Köln, 20. Dez. **(3 Kinder erstickt.)** Gestern nachmittag sind hier drei Kinder im Alter von 4½, 3½ und 2 Jahren in der Wohnung erstickt. Die Mutter hatte die Kinder für kurze Zeit allein gelassen und eingeschlossen. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Stube mit Qualm angefüllt und die Kinder in einer Ecke zusammengekauert leblos vor. Sie haben vermutlich mit dem Ofenfeuer gespielt und dabei die in der Nähe stehende Petroleumkanne zur Explosion gebracht. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei allen Kindern erfolglos.

** **Bonn,** 19. Dez. **(Erschossen.)** Der 66 Jahre alte Büroassistent Lohr, der wegen Beleidigung einer Hebamme vom Schöffengericht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, hat sich aus Gram darüber erschossen.

** **Aachen,** 17. Dez. **(Ein Scheusal.)** Der 54jährige Fuhrmann Peter Josef Schiska aus Mausbach, zuletzt in Stolberg wohnend, hat sich wiederholt an seinen Kindern vergangen. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn wegen fortgesetzten Verbrechens nach §§ 176,3 zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

** **Aachen,** 19. Dez. **(Die Fleischteuerung.)** In der letzten Stadtverordnetensitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß er an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet habe, betreffend Erleichterung der Fleischeinfuhr aus dem Auslande. In dieser Eingabe wird die Anordnung erbeten, daß in jeder Woche die Einfuhr von 60 Stück Großvieh, 100 Kälbern und 250 Schweinen aus den Niederlanden nach dem Aachener Schlachthofe zugelassen werde.

** **Aachen,** 19. Dez. **(Leichenfund.)** Im Hammer Walde bei Hergenrath, in der Nähe des Geul-Viaduktes, fanden Waldarbeiter eine verscharrte Kindesleiche, die nur wenig unter der Erdoberfläche lag. In unmittelbarer Nähe der Fundstelle lagen ein Mannshemd, Handschuhe und ein Sack, wodurch die Aufmerksamkeit der Arbeiter erregt worden war. Am vorhergehenden Nachmittage war ein Mann beobachtet worden, der sich in verdächtiger Weise im Walde umhertrieb und später zum Bahnhof ging, wo er anscheinend einen Nachmittagszug benutzte.

** **Trier,** 17. Dez. **(Schwerer Unglücksfall bei einem Brande.)** In Enkirch brach in einem Hause Feuer aus, das schnell auf das Nachbarhaus übersprang. Beim Einsturz des Giebels eines der Häuser wurde der bei den Rettungsarbeiten beteiligte Einwohner Bauer sofort getötet. Eine gleichfalls bei den Rettungsarbeiten beschäftigte Frau wurde so schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

H **Trier,** 17. Dez. **(Die Rache des Verurteilten.)** Nach einer Gerichtsverhandlung in Saarlouis schoß ein verurteilter Arbeiter vor dem Amtsgericht auf einen Zeugen, der für ihn ungünstig ausgesagt hatte. Er traf jedoch einen gänzlich unbeteiligten Mann in die Brust. Der Täter wurde verhaftet.

** **Trier,** 17. Dez. **(Bergrutsch.)** In dem bekannten Weinbergorte Niederemmel trat ein Bergrutsch ein. 2500 Quadratmeter Weinberge wurden vernichtet. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Mainz, 17. Dez. **(Vom Zuge erfaßt.)** In dem rheinhessischen Orte Köngernheim hat an einem unüberwachten Eisenbahnübergang ein Zug ein Fuhrwerk erfaßt. Einem Metzgerburschen, der auf dem Wagen saß, wurde der Kopf abgefahren, ein Lehrling wurde schwer verletzt, das Pferd wurde getötet.

Saarbrücken, 19. Dez. **(Ein Insasse vom Ballon „Saar" gefunden.)** Gestern nachmittag ist beim hiesigen Luftschifferverein folgende Depesche eingetroffen: Bremerhaven, 12 Uhr 40 Min. mittags. Die Leiche des Leutnants Lange ist von unserem Fischdampfer „Karlsburg" gefunden und wieder in die Nordsee versenkt worden. Beweise und Brief folgen. Hochseefischerei Bremerhaven.

Der Mord in Berlin.

Fünf Tage nach der Entdeckung des Mordes an der Rentiere Hoffmann in der Blumenthalstraße 1 ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, die Persönlikeit des Mörders festzustellen. Freitag abend hatte sich auf dem Polizeipräsidium ein Mann gemeldet, der so wichtige Angaben machte, daß sofort alle zur Verfügung stehenden Beamten herbeigeholt wurden, um sich auf die Verfolgung des Mörders zu begeben. Der Mann, ein Ungar namens Dilmar, verlangte auf dem Präsidium den Strick zu sehen, der seinerzeit in der Wohnung der Ermordeten an der Türklinke hängend gefunden wurde. Dilmar erkannte nach kurzer Besichtigung den Strick als sein Eigentum wieder und erzählte, daß ihm dieser von dem Wäschekutscher Otto Schulz gestohlen worden sei. Schulz habe in der dem Ungarn gehörigen Laube am Tegeler Weg längere Zeit übernachtet und ihm wiederholt erzählt, daß er die Absicht habe, einen Mord an einer Witwe in der Blumenthalstraße zu verüben, um sich in den Besitz größerer Geldmittel zu setzen. Die Angaben des Ungarn wurden durch so zahlreiche weitere Einzelheiten unterstützt, daß es jetzt keinem Zweifel unterliegen kann, daß Schulze der Mörder ist.

Der Kriminalpolizei gelang es inzwischen,

den mutmaßlichen Mörder zu verhaften.

Schulze, der sich bei seiner Verhaftung den Namen Meyer zulegte, behauptete die Tat aufs entschiedenste. Er behauptete, an dem fraglichen Tage bei einem Fouragehändler von vormittags elf bis nachts ein Uhr aushilfsweise als Kutscher gearbeitet zu haben. Diese Angabe muß noch auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden. — Nach neueren Meldungen kommt Schulze für die Tat selbst nicht in Frage; er wurde trotzdem in Haft behalten, da er der Beihilfe an dem Verbrechen verdächtig ist.

Aus aller Welt.

Im Misshandlungsprozess von Mielczyn.

wurde am vierten Tage gegen den Angeklagten Michael Lang aus Bayern verhandelt, der am ersten Verhandlungstage nicht erschienen war. Seine Sache wurde daraufhin von der der übrigen Angeklagten abgetrennt. Nachdem er sich Mittwoch beim Gericht gemeldet hatte, beschloß dieses, die Verhandlung gegen ihn aufzunehmen und dann die Sache mit der der übrigen Angeklagten zu verbinden. Lang, der früher Aufseher in Mielczyn war, wird wie die anderen Mitangeklagten des Pastors Breithaupt beschuldigt, an den zur Anklage stehenden Mißhandlungen der Zöglinge teilgenommen zu haben. Lang macht im wesentlichen dieselben Angaben wie die anderen Mitangeklagten des Pastors Breithaupt und erklärt insbesondere, daß dieser sich das Züchtigungsrecht vorbehalten hatte. Das Gericht beschließt hierauf, die Anklage gegen Lang am Freitag mit der gegen die übrigen Angeklagten weiter zu verhandeln.

— **Unehrliche Welt.** In dem berannten Weinrestaurant „Der Kaiserkeller" in Berlin ist eine schwere Unterschlagung des Direktors in der Höhe von 100 000 Mk. ermittelt. Da der ungetreue Beamte sein Privatvermögen zur Verfügung stellte, wurde von einer gerichtlichen Verfolgung abgesehen. — Verhaftet wurde in Berlin der Pelzwaren-Großhändler Jaffee aus Leipzig unter dem Verdacht betrügerischen Bankerotts. Seine Gläubiger befürchteten sein Verschwinden nach dem Auslande. — In München fälschte ein Schutzmann eine Postanweisung von 8 auf 80 Mk., um mehr Taschengeld zu haben.

— **Eine Massenerkrankung** an Influenza ist im Lehrerseminar in Steinau ausgebrochen. Gegen 50 Zöglinge sind erkrankt, sodaß das Seminar und die Uebungsschule geschlossen werden mußten

— **Ein Vitriol-Attentat** gegen ihre Schwester hatte eine junge Frau in Paris verübt, als sie erfuhr, daß diese die Geliebte ihres Mannes sei. Die Verletzte ist auf dem rechten Auge blind, während die Sehkraft des linken beinahe erloschen ist. Trotzdem sprachen die Geschworenen die Angeklagte frei, weil sie ihre Erregung und die Tat erklärlich fanden.

— **Ueberschwemmungen im Themsetal.** Nach einer Meldung aus London sind infolge des unaufhörlichen Regens weite Landstrecken im Themsetal überflutet. Der Fluß ist in den letzten 36 Stunden um 10 Zoll gestiegen. Die Lage ist ernst. In West-Sussex stehen weite Gebiete 12 Fuß tief unter Wasser.

— **Schiffszusammenstoß.** Das englische Spezialschiff „Elsin", das 100 Matrosen zum Depotschiff „Thames" brachte, stieß, wie aus Harwich gemeldet wird, mit dem Unterseeboot „C 8" zusammen. „Elsin" sank in fünf Minuten, wobei fünf Mann ertranken, die übrigen wurden gerettet.

— **Brand eines englischen Kaufhauses.** Das Gebäude der Firma Dennis, Paine und Co., eine der größten Weißwarenfirmen in Maidstone ist abgebrannt. Das Feuer griff auf drei große Läden in der High-Street über. Mehrere Angestellte mußten aus den Fenstern springen, um sich vor den Flammen zu retten, eine große Panik entstand.

— **Schwere Betriebsstörung auf der Rivierabahn.** Eine schwere Betriebsstörung hat in den letzten Tagen den Bahnverkehr zwischen Genua und Ventimiglia unmöglich gemacht. Durch einen anhaltenden wolkenbruchartigen Regen längs der ligurischen Küste senkte sich der Bahndamm derart, daß zwischen Bordighera und Porto Maurizio auf eine Länge von 22 Kilometern der Verkehr völlig unterbrochen war, da an vier bis fünf Stellen der Bahndamm vollständig zerriß. Die Reisenden, die zur Riviera wollten, mußten wohl oder übel entweder 22 Kilometer zu Fuß zurücklegen oder sich mittelst eines recht primitiven Wagendienstes nach Bordighera befördern lassen. Der Preis pro Person stellte sich dafür auf etwa 40 Lire. Große Massen von Militär wurden sofort zur Wiederherstellung der Bahnlinie beordert. Den Bewohnern einiger durch das Wasser arg bedrängten Ortschaften mußte mittelst Kähnen von den Soldaten Lebensmittel und Hilfe gebracht werden. Jetzt ist der Zugverkehr wieder fahrplanmäßig.

— **Das Erdbeben in Glasgow.** Ueber die bereits gemeldeten Erdstöße in Glasgow am Mittwoch abend werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Erschütterungen wurden über ein weites Gebiet in Westschottland verspürt, Glasgow scheint sich im Mittelpunkt der Störung befunden zu haben. Die Seismographen verzeichneten drei Erschütterungen. Der erste war der heftigste Stoß und glich einer heftigen Explosion oder dem Niederfallen eines schweren Gewichts. Im Westend von Glasgow stürzten mehrere Schornsteine herab. Große Aufregung verursachte der Stoß in mehrere Banken, weil man glaubte, Einbrecher hätten versucht, sie mit Dynamit zu sprengen. Polizisten stürzten nach der Commercial Bank und durchsuchten ihre Räume nach den vermeintlichen Einbrechern. Dieselben Szenen spielten sich in der British Linen Bank und in einer Sparbank ab. Die Beamten auf den Telephonämtern wurden durch das Anschlagen der Glocken in Schrecken versetzt; gleich danach wurden sie mit telephonischen Anfragen über das Geschehnis überschüttet.

— **Kohlenstaubexplosion auf einem Kriegsschiff.** Mittwoch abend betrat der Matrose Evans von dem gegenwärtig im Hafen von Cherbourg liegenden amerikanischen Linienschiff „North Dakota" die Kohlenbunker mit einem brennenden Wachsstreichholze, das er, als es niedergebrannt war, fallen ließ. Es fiel in den angehäuften Kohlenstaub, der sich unter starker Explosion entzündete. Evans wurde fürchterlich verbrannt; er starb wenige Augenblicke später an Bord.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

Neue Margarineerkrankungen.

H **Danzig,** 19. Dez. Nach dem Genuß von „Backa"-Margarine erkrankten weitere Personen. Nachdem erst kürzlich ein Fall von Margarinevergiftung in Marienau festgestellt war, sind am Sonnabend 8 Familien in Folkemit im Kreise Elbing nach dem Genuß von „Backa"-Margarine erkrankt.

Sturmflut in der Ostsee und im Kanal.

H **Kuxhaven,** 19. Dez. Das vorgestrige Sturmwetter hat verheerend auf der See getobt. In Amrum strandete der Dampfer „Urklio la Mend". Er befindet sich in gefährlicher Lage. Mehrere Schiffe sind mit Havarien hier eingetroffen.

H **Brüssel,** 19. Dez. Aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten über Verheerungen infolge des vorgestrigen Sturmes ein. In Walderwank stürzte der Sturm den Turm einer neuerbauten Kirche um. In Tilburg wurde ein Haus umgeweht. Menschen sind nicht umgekommen. Aus dem Kanal werden Schiffsunfälle gemeldet.

Die Tätigkeit eines französischen Spions in Deutschland.

H **Straßburg,** 19. Dez. Die „Straßb. Post" stellt fest, daß die Hauptaufgabe des kürzlich verhafteten französischen Kapitän Lux die Spionage in Elsaß-Lothringen war. Lux' Aufenthalt in Friedrichshafen galt den Luftschiffen des Grafen

Zeppelin. Diese Tatsache war den zuständigen Stellen seit längerer Zeit bekannt.

Protest gegen den Antimodernisteneid.

H **München**, 19. Dez. Die vier Münchener Theologieprofessoren verzichteten auf die Seelsorge, um dem Antimodernisteneid zu entgehen. Es sind die Vorstände des kirchenhistorischen, des kanonischen und des exegetischen Seminars an der Münchener Universität, die Direktoren Knöpfler, Gietel, Göttsberger sowie der Moraltheologe Dr. Walter, Sohn des verstorbenen Kammerpräsidenten und Bruder des Zentrumsabgeordneten Landgerichtsrat Walter in München. Vom Hofklerus tritt der Zeremonikus Dr. Heldwein aus der katholischen Kirche aus, um eine altkatholische Professur in Bonn zu übernehmen.

Vom Auto überfahren.

H **Paris**, 19. Dez. Der russische Oberst Tirtow, der als Attaché an der russischen Botschaft in Paris tätig ist, ist in der letzten Nacht beim Besteigen einer Straßenbahn von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er ins Hospital gebracht werden mußte. Der Oberst steht im Alter von 62 Jahren.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 20. Dez. **(Theaterabend.)** Schon seit einer Reihe von Jahren veranstaltet der Turnverein „Kaiserkrone" am 2. Weihnachtstage einen Theaterabend; so auch in diesem Jahre. Um der Veranstaltung einen dem Tage entsprechenden sowie familiären Charakter zu verleihen, beginnt dieselbe mit dem Abbrennen eines Weihnachtsbaumes. Aus dem diesjährigen reichhaltigen Programm heben wir besonders hervor das vieraktige Schauspiel „Um Liebe und Ehre" von F. Müller, sowie den bis jetzt überall mit stürmischem Erfolg aufgenommenen tollen Schwank „Wovon die jungen Mädchen träumen" von Max Reichardt. Auch das humoristische Gesamtspiel „Der Lumpenball" wollen wir an dieser Stelle erwähnen. Außerdem gelangen noch mehrere Vorträge, Couplets usw. zur Aufführung. Wir ersehen aus dem bereits erwähnten, daß ein Besuch des Theaterabends auf das wärmste zu empfehlen ist, zumal der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten ist. Den Spielern sowie dem Verein rufen wir ein fröhliches „Gut Heil" zu und bringen hiermit den Wunsch zum Ausdruck, daß der geräumige Saal des Herrn W. Nagel am zweiten Feiertage auch wieder so gefüllt sein möge, wie es in den verflossenen Jahren war. (Alles Nähere durch Annonce.)

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen

Margarine.

Die in der Presse weitverbreiteten Mitteilungen über Todesfälle und Erkrankungen infolge von Margarinegenuß beruhen im wesentlichen auf einer **groben Entstellung der Sachlage.** Es ist bisher auch **nicht ein einziger Todesfall** erwiesen oder auch nur wahrscheinlich gemacht. Die Erkrankungen werden überwiegend — soweit solche überhaupt vorliegen — auf der durch die Preß-Agitation hervorgerufenen Angst beruhen. Wer jetzt an Magenverstimmungen oder dergl. leidet, betrachtet sich, wenn er Margarine genossen hat, als dadurch erkrankt. Der vorhandene, bisher noch durchaus unbewiesene Verdacht richtet sich nach den angestellten Ermittelungen einzig und allein gegen einen bestimmten geringen Teil unserer Produktion, der in der Zeit zwischen dem 23. und 26. November l. Js. hergestellt worden ist und gegen ein damals verwendetes Rohfett Obgleich dieser Verdacht bisher durchaus nicht erwiesen ist, haben wir doch für alle Fälle sowohl die betreg. Margarine, wie auch jenes Rohfett **gänzlich aus dem Verkehr u. aus der Fabrikation ausgeschieden, sodass damit jede etwaige Gefahr beseitigt ist.** Hiervon haben sich die zuständigen Medizinal-, Polizei-, und Gewerbebehörden bei der am 12. Dezember l. J. stattgehabten eingehenden Besichtigung unseres Fabrikbetriebes überzeugt. Sie haben deswegen irgend welche Anstände gegen diesen Betrieb nicht erhoben. Auch die Königliche Staatsanwaltschaft in Altona hat am 12. Dezember 1910 zunächst auf eine bei ihr eingelaufene Anzeige hin einschränkende Anordnungen über unsern Betrieb verhängen wollen, hat diese jedoch nach Kenntnisnahme von der Sachlage noch am nämlichen Tage zurückgezogen und **Fabrikation wie Verkauf freigegeben.**

Hieraus ergibt sich, daß unser Betrieb und unsere Ware **in gesundheitlicher Beziehung gänzlich einwandsfrei ist.** Daß auch die bezüglich der Vergangenheit gegen uns erhobenen Vorwürfe ungerecht sind, werden wir an zuständiger Stelle dartun. Zurzeit genügt es, darauf hinzuweisen, daß die seit dem 26. November l. Js. von seiten der Behörden und der ersten staatlichen Chemiker Deutschlands angestellten Untersuchungen jenes Teiles unserer Ware und des dazu verwendeten Rohstoffes irgend ein uns belastendes Ergebnis nicht erbracht haben können, da dies uns sonst zweifellos bekannt geworden wäre.

Bei diesem Sachverhalt dürfen wir an das Publikum die Bitte richten, sein Vertrauen uns nach wie vor zu erhalten. Die Besichtigung unseres Betriebes steht jeder Behörde und jedem Privatem bis in die kleinsten Einzelheiten offen. Wie in der Vergangenheit, so werden wir auch in aller Zukunft unseren Betrieb als den Musterbetrieb gestalten, als welcher er von jeher bei Behörden und Privaten bekannt gewesen ist. Wir werden uns hierin durch Angriffe einer mißgünstigen Konkurrenz nicht erschüttern lassen und garantieren unsern Abnehmern **tadellose und einwandsfreie Ware.**

Altona, den 13. Dezember 1910. 1652

Altonaer Margarine-Werke

Mohr & Co., G. m. b. H.

J. H. Mohr.

Bekanntmachung!

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Verbindungsweg, bisher Zechenweg genannt, von der Provinzialstraße Kamen-Lünen bis zur Schillstraße den Namen „Bismarckstraße" erhalten hat.

Kamen, den 15. Dezember 1910.

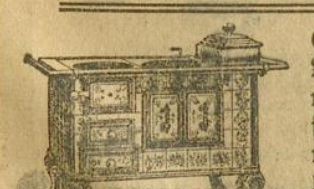
Der Magistrat: v. Basse.

Wilh. Pröpper, Kamen

Weststrasse 54. Weststrasse 54.

Schlosserei und Eisenwaren-Handlung.

Magazin für Küchen-Einrichtungen.



Größtes Lager in Herden, Oefen, Wasch- u. Wringmaschinen, Nähmaschinen, Fleischhackmaschinen, sowie sämtl. dazugehörigen Ersatzteile. Tisch-, Wand- und Hängelampen. — Kulante Bedienung. Billigste Preise. — Günstige Zahlungsbedingungen. 1581

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1543

Die billigste Quelle

für **Arrak, Rum, Kognak, Liköre, Punsch-Essenz** ist bei

H. P. Thiel, Kamen, Oststr. 21.

Fernruf 180. 1657

Frische Eier



täglich ein Genuß. Bei Bedarf an gutem **Zucht- und Legegeflügel** wenden Sie sich an Beckers Geflügelhof 991, Weidenau-Sieg. Preisliste gratis. d245

HANSA

Echt

Hansa - Backpulver backt am sichersten Nährmittel-Fabrik Hansa, Hamburg.

Gratis eine Dose ff. Cakes für 50 ausgeschnittene Hansa-Bons.

7

1857

Eine Wohnung

in Südkamen von 3 Zimmern, Keller und Stall an ruhige Familie sofort zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1643

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem

Hautjucken.

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer Zucker's Patent-Medizinal-Seife aufgebraucht hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken vollständig beseitigt. H. Sch., Serg. in D." a Stck. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M., (35%ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pf. u. 2 M., fern. Zuckooh-Seife (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei **Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog.;** in **Heeren: Ew. Thiel.** 51

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.

la. süße Haselnüsse	Pfund	**55, 42, 38**	Pfg.
la. Wallnüsse	Pfund	**48**	Pfg.
Feinste Pfeffernüsse	Pfund	**40**	Pfg.
la. süße Apfelsinen	10 Stück	**55, 38, 28**	Pfg.

la. Weihnachts-Zigarren

Kistchen **1.25, 1.50, 1.80, 2.40, 2.80, 3.20** Mk.

la. süße Feigen	Pfund	**30**	Pfg.
Feinste Spekulatius	Pfund	**42**	Pfg.
la. Blockschokolade	Pfund	**68**	Pfg.
la. Kakao gar. rein	Pfund	**88**	Pfg.

Feinste junge Mast-Gänse

Pfund **72** Pfg.

la. süße californ. Pflaumen	Pfund	**35**	Pfg.
la. Himbeersyrup	Pfund	**42**	Pfg.
la. Baumkerzen .	Schachtel mit 30 Stück	**30**	Pfg.
Feinstes Mischobst	Pfund	**42**	Pfg.

Feinste westfälische Blockwurst

Pfund **95, 110, 125** Pfg.

Feinste Preißelbeeren . . .	Pfund	**38**	Pfg.
2 Pfd.-Dose junge Erbsen		**40**	Pfg.
2 Pfd.-Dose junge Brechbohnen		**32**	Pfg.
2 Pfd.-Dose Stangenspargel . .		**120**	Pfg.

Feinste Süßrahm-Margarine

zum Backen Pfund **65, 75, 80, 95** Pfg.

2 Pfund-Dose Große Bohnen . .		**50**	Pfg.
2 „ Heidelbeeren . . .		**75**	Pfg.
2 „ Pflaumen		**55**	Pfg.
8 „ Salzgurken . . .		**160**	Pfg.

Prachtvolle Gratis-Zugaben

auf Kaffee und Margarine.

Rum, Arak, Kognak, Punsch-Essenzen

Liköre

in großer Auswahl, zu **billigsten Preisen.**

Große Auswahl in

Marzipan- und Schokoladen-Figuren, Baumschmuck und Baumkakes.

Gebr. Wolff,

Kamen.

1625

Die denkbar günstigste
Einkaufsgelegenheit für Weihnachts-Geschenke

in Manufaktur- und Modewaren, Konfektion 2c., Möbeln bietet
wegen der außerordentlich billigen Preise mein

Total-Ausverkauf

Kamen, Weststrasse 20 J. Heymann.

1659

Zum Weihnachtsfeste!

1660



Wieder naht das Weihnachtsfest,
Die Kinder fröhlich singen;
Sie bitten, dass das Christkind
möcht'
Viel schöne Sachen bringen.
Ein hübsches Buch darf auch
nicht fehlen,
Drum viele Eltern gern es wählen.
Und was der Dinge sind noch mehr
Empfehle zu dem Feste sehr.

H. Lambrecht :: KAMEN :: Buchhandlung.

Vorzüglich geeignet als Weihnachts-Geschenk!

Photographische Vergrößerungen

nach jedem Bilde, in jeder Größe und Ausführung unter Garantie bei billigsten Preisen.

Nicht zu verwechseln mit den von Kolporteuren u. Hausierern angebotenen sog. Kreidezeichnungen.

Ebenfalls als schöne Weihnachts-Geschenke geeignet:

Aufnahmen von einzelnen Personen, Familien und Gruppen.

— Bestellungen baldigst erbeten. — 1485

Ernst Brass, Photographische Anstalt, Kamen, Bahnhofstr. 49.

Einziges, fachmännisch geleitetes Geschäft am Platze.

Die besten und nützlichsten

Weihnachts-Geschenke

sind

Nähmaschinen, Fahrräder, Waschmaschinen, Sprechapparate.

Reichhaltiges Lager. Erstklassige Fabrikate.

Albert Karrenberg,

Fernruf 138. KAMEN. Weststr. 75.

1655

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister

Königstraße 9 Kamen Königstraße 9

empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister, Schultaschen, Markttaschen, Hosenträger,

sowie ferner: 1639

Reisetaschen usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

Punsch-Essenzen

sowie

Rum, Arrac, Liköre

in allen Preislagen in der

Germania-Drogerie

Heinr. Jacobi 1656

Kamen und Bergkamen.

Ganz richtig!

Original-Weck



das ist der echte **Frischhaltungs-Apparat** u. die schönen, starken **Weck**'schen **Gläser.** Nur diese Artikel der Frischhaltung aller Nahrungsmittel sollen gebraucht ∴ ∴ werden. ∴ ∴

Bestes Geschenk zu Weihnachten.

Allein-Vertrieb: 1651

Fr. Frieling, Kamen.

Nur 10 Ausnahmetage

! Zum Aussuchen ! **vom 15. bis 24. Dezember.** **! Zum Aussuchen !**

Knaben-Anzüge in Buckskin u. Kammgarn Mk. 3.00 4.00 5.00 6.00	Knaben-Pyjecks Mk. 2.50 3.00 4.00 5.00	Knaben- u. Mädchen-Pelerinen Mk. 3.00 4.00 5.00 6.00	Phantasie-Westen Mk. 2.00 3.00 5.00
Manchester-Knaben-Anzüge Mk. 3.00 4.00 5.00 6.00	Knaben-Leibchen u. Kniehosen Mk. 0.80 1.00 1.25 1.50	Burschen- u. Jünglings-Anzüge Mk. 6.00 8.00 10.00 12.00	Herr.-Lodenjoppen Mk. 5.00 6.00 8.00
			Buckskin-Hosen für Herren u. Jünglinge Mk. 2.00 3.00 5.00 7. 00

Aussortiert aus unseren gesamten Lägern ca. 1000 Stück **bessere** Knaben-Anzüge für das Alter von 4-12 Jahren, als praktische Weihnachtsgeschenke passend, **weit unter Preis!**

Hettlage & Co., DORTMUND

Westenhellweg 70 72.

In **besseren u. allerfeinsten** Qualitäten unterhalten wir gleichfalls **eine enorme Auswahl.**

10359

(Zweites Blatt.)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 152. Dienstag, den 20. Dezember 1910. 38. Jahrgang.

C. Müller, Kamen

empfiehlt als

passende Weihnachtsgeschenke:

Haushalt-Maschinen u.-Geräte

Mangeln, Wasch- u. Wringmaschinen aller bewährten Systeme, Messerputz-, Teppichkehr-, Brotschneide-, Reib- u. Hackmaschinen, Backformen, Waffeleisen, Bügeleisen, Gebäckkasten.

Ia. Solinger Stahlwaren

Flobertbüchsen, Luftbüchsen.

Lampen aller Art

in nur neuen Modellen.

Geldkassetten

Schlittschuhe, Laubsäge-Artikel

Christbaumständer

Fahrräder für Damen u. Herren.

Luxuswaren

in Messing, Kupfer, Nickel, Aluminium

Einkoch-Apparate u. Gläser

Original Weck, Hamster, Biene, Bade-Duplex.

In allen Artikeln reichhaltiges Lager.

Die Preise sind den Qualitäten angemessen und billigst kalkuliert. 1636

Zum Besuche meiner



Weihnachts-Ausstellung

lade hiermit freundlichst ein und empfehle in grosser Auswahl

Marzipantorten, Chokolade- und Marzipanfiguren.

Kamen. **Fr. Kümper,**

Konditorei,

1638 Bahnhofstrasse 18.

Von einem großen Geschäft wird ein

fleissiger, redegewandter Mann

der in Kamen oder Umgegend ansässig sein muß, in dauernde Beschäftigung gesucht.

Bewerber, die eine kleine Kaution stellen können, wollen Offerten einreichen unter **G. 485** an die Annoncen-Expedition **A. Crisand, Dortmund.** 1640

Für Weihnachten!

Reichhaltiges Lager in

Wäschemangeln u. Wringer **Waschmaschinen** für Hand- u. Wasserbetrieb.

Kucheneisen, Backformen, Waffeleisen, Fleischhacker, Reibmaschinen.

Besonders empfehlenswerte Geschenkartikel:

Alfenide- und Nickelwaren

als Tafelgeschirre, Kaffee- und Teeservice, Fruchtschalen, Tortenplatten, Obstbestecke, feuerfeste Backformen etc. etc. - - - -

Tisch-, Zug- und Wandlampen.

Ia. Solinger Stahlwaren, Messerputzmaschinen, Teppichkehrer, Bohnerbesen, Wärmflaschen, Aluminiumkochgeschirre.

Bügeleisen auch für Spiritus und Gas.

Schlittschuhe, Christbaumständer, Laubsäge- und Werkzeug-Kästen, Kinder-Turngeräte und Schaukeln.

Fahrräder. — Nähmaschinen.

Alle Artikel in reicher Auswahl zu besonders billigen Preisen empfiehlt

Friedrich Frieling

Kamen. 1637

Aus aller Welt.

— **Ankauf der Brüsseler Maschinen-Ausstellungshalle** durch den Bremer Vulkan. Die große Maschinenhalle der Brüsseler Weltausstellung ist von der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack käuflich erworben und soll nach ihrem Abbruch auf dem Werftterrain in Vegesack wieder aufgebaut werden. Die Werft hatte beabsichtigt, eine neue Maschinenbauwerkstatt zu errichten, und diesem Zweck soll nun die Ausstellungshalle nutzbar gemacht werden. Die Verkäufer der Halle haben die Verpflichtung übernommen, diese zum 1. April 1911 fertig wiederaufgebaut in Vegesack abzuliefern.

— **Der Frauenmord in Berlin** harrt noch immer der Aufklärung. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei erstrecken sich jetzt in erster Linie auf die Frage, von wo aus das Telephongespräch zwischen dem mutmaßlichen Mörder und der Portiersfrau Mieska geführt worden ist. Die Frau wurde wie erinnerlich, am 7. Dezember, abends gegen 7 Uhr zu einem Schlächter im gegenüberliegenden Hause an das Telephon gerufen, wo ihr der Täter mitteilte, daß Frau Hoffmann in den nächsten Tagen nicht in ihre Wohnung kommen werde. Ob das Gespräch von einer öffentlichen Fernsprechstelle oder von einem Geschäft aus geführt worden ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Auch die übrigen Spuren, die sich durch die Untersuchung ergeben haben, werden sorgfältig nachgeprüft. Sie haben aber zu einem positiven Ergebnis noch nicht geführt.

— **In der Affäre des Berliner Rektors Bock** ist jetzt der Mitbeschuldigte, Lehrer Knopfel, auf Veranlassung seines Verteidigers Justizrat Wronker vom Untersuchungsrichter unter Zustimmung der Staatsanwaltschaft ohne Stellung einer Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Voruntersuchung in der Angelegenheit ist noch immer nicht abgeschlossen.

— **Aus Eifersucht** übergoß in Halle ein junger Kaufmann seine von ihm getrennt lebende Frau mit Tinte, so daß der ganze Anzug verdorben war. Vor dem Schöffengericht behauptete er, der ruinierte Anzug sei noch von seinem Gelde gekauft, aber die Frau teilte mit, der eifersüchtige Exgatte habe ihr schon fünf Hüte verdorben. Immerhin kam er mit 20 Mark davon.

— **Eine Liebestragödie** hat sich nachts in Lehe bei Bremerhaven abgespielt. Die 35 Jahre alte Damenschneiderin Görmig aus der Queerstraße 10 in Lehe unterhielt mit dem in den Vierzigern sich befindlichen Kanzlisten des Steueramts Richter seit kurzem ein Liebesverhältnis. Als der älteste Knabe der Görmig vormittags in die Schule gehen wollte, fand er seine Mutter und Richter in der Küche tot vor. Damit die jüngeren Geschwister die Leiche der Mutter nicht sehen sollten, führte der Knabe dann seine beiden jüngeren Geschwister durch eine andere Tür hinaus zur Schule.

— **Ein dreistes Stück.** In einem Tannenholz bei Pyrmont fanden Spaziergänger ein junges Mädchen, an Händen und Füßen gefesselt und an einen Baumstamm gebunden. Um das Mädchen am Schreien zu verhindern, war ihm Papier in den Mund gestopft und noch ein Tuch darüber gebunden worden. Das Mädchen machte die Angabe, es sei am Tage vorher auf dem Wege zur Pyrmonter Sparkasse gewesen, um einen Betrag von etwa 400 Mk. auf ihr Sparbuch einzuzahlen. Unweit der Stelle, wo es gefunden wurde, sei es von zwei vermummten Männer angehalten, geknebelt und der Barschaft sowie des Einlagebuchs beraubt worden. Das Mädchen hat demnach 24 Stunden an der bezeichneten Stelle gelegen, ohne daß es einen Ton hatte von sich geben können.

— **Große Heringsschwärme vor der Elbmündung.** Die Hamburger Fischereidirektion teilt mit, daß sich in der Elbmündung seit sieben Jahren zum ersten Male wieder große Herings- und Sprottenschwärme gezeigt haben. Die Finkenwärder und Blankeneser Fischer, die sehnlich auf das Erscheinen dieser Schwärme harren, sind auf auf diese Meldung hin sofort mit ihren Booten ausgelaufen, um die Schwärme abzufangen. Diese Herings- und Sprottenschwärme bedeuten für die Hamburger Fischer, wie überhaupt für die Fischer der gesamten Elbgegend einen sehr wichtigen Faktor und das Verschwinden der Schwärme seit sieben Jahren hat einen großen pekuniären Ausfall zur Folge gehabt.

— **Hinrichtung.** Der Arbeiter Besner, der am 9. Dezember v. J. den Wochenlöhner Kroeger auf dem Gute Knoop ermordete und beraubte, ist Sonnabend früh im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Kiel hingerichtet worden.

— **Liebesdrama.** Freitag nachmittag schoß der aus Flensburg stammende Unteroffizier Christiansen, der sich der Verbüßung einer 14tägigen gelinden Arreststrafe entzogen hatte, seiner Geliebten Nischelt, nachdem diese vorher Lysol getrunken hatte, eine Kugel in den Kopf und tötete sich selbst durch zwei Schüsse in den Kopf in dem Augenblick wo er in Metz festgenommen werden sollte. Das Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

— **Der Bierkrawall-Prozeß von Dorfen.** Nach siebentägiger Verhandlung ist vor der Strafkammer des Münchener Landgerichts II der Prozeß wegen der Bierkrawalle im oberbayerischen Marktflecken Dorfen zu Ende gegangen. — Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, der Hauptschuldige erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis, neun Angeklagte wurden zu drei bis neun Monaten Gefängnis und die restlichen Angeklagten zu ein bis sechs Wochen Haft verurteilt.

— **Zigeunerschlacht.** In Schneidemühl kam es nach einem Gelage, das eine größere Anzahl Zigeuner in ihren Behausungen vereinigte, zu einer wüsten Schlacht, der erst durch dreimaliges Einschreiten der Polizei ein Ende gemacht werden konnte. Auf dem Kampfplatze blieben drei durch Messerstiche schwer verletzte Zigeuner liegen. Außerdem wurden 6 Frauen leichter verletzt. 12 an der Schlacht beteiligt gewesene Zigeuner wurden in Untersuchungshaft genommen. Eine vom Zigeunerhauptmann angebotene Kaution von 5000 Mark für die Freilassung der Verhafteten wurde abgelehnt.

— **Graf Metternich im Untersuchungsgefängnis.** Graf Gisbert Wolff-Metternich, der unter dem Verdacht des Betruges und des Falschspieles in Wien verhaftet wurde, ist völlig niedergeschlagen. Er erzählte, wenn er ledig wäre, würde er seine Verhaftung mit Gleichmut ertragen, da er sich des ihm zur Last gelegten Deliktes nicht bewußt sei und die Ueberzeugung habe, daß seine Unschuld an den Tag kommen müsse. Nur, daß er dadurch, wenn auch nur vorübergehend, seine Gattin kompromittiere, schmerze ihn unsäglich. Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Viktor Rosenfeld begibt sich als Vertreter des Grafen nach Berlin, um dort die Haftentlassung des Grafen gegen Hinterlegung einer Kaution zu erwirken, da die Entscheidung hierüber lediglich der Berliner Behörde zusteht. Dr. Rosenfeld hofft bestimmt, daß seinem Ansuchen um Haftentlassung stattgegeben werde. Er erklärt, daß seiner Ueberzeugung nach seinem Klienten ein schweres Unrecht widerfahren sei. Der Vorfall reiche fast ein Jahr zurück. Oberleutnant Backhaus habe sich wiederholt schriftlich bereit erklärt, den Schuldbetrag zu bezahlen und den Grafen Metternich gebeten, ihm noch eine Frist zu gewähren. Vor kurzem übergab der Offizier die ganze Sache seinem Anwalt Dr. Hamelson in Metz, der ihr bald eine Richtung gab, die dann rasch zur Verhaftung des Grafen führte.

— **Der Wiener Attentäter,** Leutnant Hofrichter, hat im Gefängnis zwei Selbstmordversuche gemacht. Er wurde in eine andere Zelle gebracht, in der er besser überwacht werden kann.

— **Schweres Bauunglück in Budapest.** In der Stationsgasse stürzte ein Neubau ein. Fünf Arbeiter wurden getötet und zwei verletzt.

— **Der Aviatiker Graham White** ist in Dover beim Fluge abgestürzt und hat ernste Verletzungen erlitten. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

— **Einführung der Guillotine in China.** Vier angeblich hoch gestellte Chinesen, die sich gegenwärtig auf einer Studienreise in Frankreich befinden, begaben sich nach der im Osten von Paris gelegenen Rue de la Folieregnault, um sich dort von Herrn Deibler, dem Scharfrichter Frankreichs, das Funktionieren der Guillotine zeigen zu lassen. Die Chinesen sollen sich äußerst befriedigt von dem Mechanismus der Maschine gezeigt haben, die voraussichtlich demnächst im Reiche der Mitte eingeführt werden wird.

— **Das Automobil im Urwald.** Auf der Insel Java stießen neulich zwei Herren auf einer nächtlichen Automobilfahrt im Urwald auf einen Panter, der mitten auf einer Brücke im Straßenzuge saß. Das Tier drehte sich um, war aber anscheinend durch das Licht so geblendet und überrascht, daß es regungslos sitzen blieb. Wäre der Führer des Wagens weitergefahren, so hätte er über den Panter hinwegsteuern müssen. Aber er bremste mit aller Macht und hielt ein paar Schritte von der Bestie entfernt, an, die fauchend und brüllend in den Graben sprang. Ein paar Schüsse aus einem Revolver hatten keinen Erfolg.

— **Revolte in einem Armenhaus.** Im Belmont-Armenhaus zu Sutton fand ein ernster Krawall statt. Die Weigerung der Armenhäusler, ihr Abendbrot zu essen, gab zu dem Aufruhr Veranlassung. Der Vorstand des Armenhauses und seine Beamten wurden mit Tellern, Messern und Gabeln beworfen. Die Aufrührer schlossen sich dann in dem Speisesaal ein und sangen und brüllten. Vierzig Konstabler wurden herbeigerufen, und als diese in den Speisesaal eindrangen, kam es zu erbittertem Handgemenge. Schließlich gelang es der Polizei, des Aufstandes Herr zu werden. Achtzig gefesselte Gefangene wurden in Kraftwagen nach dem Polizeigefängnis übergeführt.

* * *

Zur elsaß-lothringischen Verfassungsfrage.

Der Bundesrat hat Freitag der Vorlage betreffend den Entwurf des Gesetzes über die Verfassung Elsaß-Lothringens und eines Gesetzes über die Wahlen zur zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen die Zustimmung erteilt.

Der Verfassungsentwurf wird im wesentlichen in der vom Bundesrat genehmigten Form im Reichstage zur Annahme gelangen. Das ist nach dem Inhalt der Vorlage und der Zusammensetzung des Reichstags mit Sicherheit vorauszusehen, wenn es dabei natürlich auch nicht ohne eingehende Debatten abgehen wird. Im Reichslande wünscht man noch einige Erweiterungen, und eine Verständigung darüber wird zu erzielen sein. Außer Acht dürfen aber auch die eigenartigen Verhältnisse nicht gelassen werden, die von den Franzosenfreunden nicht ausgenützt werden dürfen. Elsaß-Lothringen erhält also durch das neue Gesetz größere Selbständigkeit, behält aber seine historische Stellung im Reich. Der Kaiser übt auch weiterhin die Staatsgewalt in den Reichslanden aus, der Statthalter behält seine bisherigen Befugnisse. Aber Elsaß-Lothringen wird einen eigenen Landtag haben, der Kontrolle durch Bundesrat und Reichstag enthoben sein. Die aus 30 Mitgliedern bestehende erste Kammer, die als Regulierungs-Apparat wirken soll, besteht aus Vertretern der Reichslande und aus Vertrauenspersonen des Kaisers, die der Herrscher auf Vorschlag des Bundesrats beruft. Die wichtigste Neuerung ist die aus 60 Abgeordneten bestehende zweite Kammer, für die das allgemeine, direkte und geheime, aber nicht das gleiche Wahlrecht vorgesehen ist.

*

Zu dem obenerwähnten Entwurf schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Der Entwurf läßt erkennen, daß Elsaß-Lothringen künftighin dem Einfluß der Reichsgesetzgebung entzogen und die gleiche Autonomie wie ein Bundesstaat besitzen wird. Dagegen haben noch weitergehende Wünsche auf Verselbständigung der Reichslande wie namentlich seine Vertretung mit beschließender Stimme im Bundesrat eine Erfüllung nicht gefunden und nach Lage der Verhältnisse nicht finden können. Wenn neuerdings in der Presse der Wunsch hervorgetreten ist, ob man nicht Elsaß-Lothringen seiner Bevölkerungszahl entsprechend drei Stimmen im Bundesrat wenigstens in innerpolitischen Fragen des Reiches zugestehen könne, so blieb auch dem beschränkten Stimmrecht gegenüber die gleiche Schwierigkeit bestehen wie einem vollen Stimmrecht, da jede Verleihung von Stimmen an das Reichsland eine Verschiebung der in der Reichsverfassung festgestellten Verteilung der Machtverhältnisse bedeuten würde. Staatsrechtliche, wie nationalpolitische Gründe lassen daher die Erfüllung des Wunsches nach einer Vertretung des Reichslandes mit beschließender Stimme im Bundesrat als unerfüllbar erscheinen. Die Norddeutsche schließt: Die verbündeten Regierungen vertrauen, daß der Reichstag ihnen auf der mittleren Linie, die dieser Verfassungsentwurf vorsieht und die gleichweit entfernt ist von radikaler Neuerungssuche wie engherzigen Befürchtungen und kleinlicher Bevormundung, folgen und damit einem Werke zur Durchführung verhelfen wird, das dem Reiche und Elsaß-Lothringen in wirtschaftlicher und nationaler Hinsicht zum Segen gereichen wird.

Deutschland.

— **(Der Hofstaat der Kaisertochter.)** In dem neuen Hofkalender für das Jahr 1911 ist zum erstenmale ein eigener Hofstaat der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, der einzigen, jetzt achtzehnjährigen Tochter des Kaisers, aufgeführt. Die Rubrik lautet: „Hofdame der Prinzessin Viktoria Luise: Gräfin E. v. Kanitz." — Die Gräfin Elisabeth von Kanitz ist die älteste Tochter des Grafen Hans v. Kanitz-Podangen, des bekannten Mitgliedes des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses.

— **(Personenwechsel im Reichsamt des Auswärtigen.)** Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Stemrich, der nach seiner schweren Nierenkrankheit jetzt als Rekonvaleszent im Süden Aufenthalt nimmt, dürfte nur vorübergehend auf seinen Posten zurückkehren. Als sein Nachfolger soll der Gouverneur von Samoa, Dr. Wilhelm Solf, der nach langjährigem Trovendienst Apia verlassen hat, ausersehen sein.

— **Der „Reichsanzeiger"** schreibt: Bei der am 15. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Delbrück abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrates wurde dem Entwurf der deutschen Arzneitaxe für 1911 sowie der Vorlage betr. anderweite Festsetzung der Gesamtmenge des Absatzes von Kalisalzen für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember dieses Jahres die Zustimmung erteilt. Annahme fanden die Vorlage betr. Aenderung der Zündwarensteuerausführungsbestimmungen bezw. der Zündwarenkontigentierungsordnung, die Vorlage betreffend Aenderung der Zuckersteuerausführungsbestimmungen und die Vorlage wegen Aenderung und Ergänzung der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung. Der Vorlage betr. Herabsetzung der von der Vergällungspflicht befreiten Branntweinmengen für das Betriebsjahr 1910-11, den Anträgen des zuständigen Ausschusses wegen Feststellung bestimmter Grundsätze über die Behandlung der Anträge bei Einreihung von Orten in eine höhere Ortsklasse des Ortsklassenverzeichnisses sowie der Vorlage betr. die Verwaltung der Betriebsauflage von Branntwein stimmte die Versammlung zu.

— **(Die Betriebsbeamten bei der Bergverwaltung.)** Der Handelsminister hat für den Bereich der staatlichen Bergverwaltung angeordnet, daß bei der Besetzung von Stellen mittlerer Betriebsbeamten oder bei der Annahme von Anwärtern für derartige Stellen in Zukunft unter gleichen Verhältnissen solchen Bewerbern der Vorzug zu geben ist, die das Reifezeugnis einer staatlichen Maschinenbau- oder Maschinenbau- und Hüttenschule besitzen. Voraussetzung ist dabei, daß nicht Leute in Frage kommen, die auf den Bergschulen vorgebildet sind.

— **(Aeroplane für das Reichsmarineamt.)** Wie verlautet, hat sich das Reichsmarineamt gleich dem Kriegsministerium entschlossen, eine Anzahl Flugmaschinen in den Dienst zu stellen. Frankreich besitzt gegenwärtig bereits Aeroplane, die in Toulon und bei Marseille stationiert sind. Auch England hat bereits mehrere Flugzeuge, die eigens für den Küstendienst konstruiert und ausgerüstet sind, erworben, und Amerika hat eine größere Anzahl Farman-Flieger für diesen Zweck angekauft. Da es sich bei der Erwerbung von Seeaeroplanen in erster Linie darum handelt, äußerst stabile Apparate von bedeutender Tragkraft zu erwerben, hat sich das Reichsmarineamt durch Korvettenkapitän Lübbert mit den Albatroswerken in Verbindung gesetzt. Der Vertreter des Reichsmarineamtes stattete der Fabrik in Johannisthal einen Besuch ab und unternahm auch mit dem Piloten König einen größeren Flug, bei dem König mehrmals aus 150 Meter Höhe im Gleitflug herniederging. Wie verlautet, sollen in nächster Zeit bei den Albatroswerken Offiziere im Fliegen ausgebildet werden.

— **Der Elsässer Weißrock** von der französischen Fremdenlegion ist wirklich in Afrika von seinen Kameraden im Stich gelassen und, wer weiß wie, umgekommen; das ist der Kern der Erklärungen, die der französische Kriegsminister Brun abgab. Die übrigen Soldaten haben geglaubt, Weißrock sei nicht ernstlich unwohl, sie haben geglaubt, er werde von einer folgenden Kolonne aufgenommen, und darüber hat man ihn liegen lassen. Daß das in Afrika keine Harmlosigkeit bedeutet, mußten sie wissen, durften sie nicht glauben. — Zum Falle Weißrock in der französischen Fremdenlegion schreibt die „Voss. Ztg.": „Den armen toten Weißrock weckt niemand mehr auf. Seine verstümmelten Gliedmaßen schlafen in der Wüste irgendwo . . . . . Auch die ungezählten anderen Opfern weckt niemand, auch den Schrei der Vielen, die morgen elend verrecken werden, so oder so, mit dem halben Körper strafweise im Sand oder anders, den Schrei hört keiner. Aber vielleicht pocht mancher Mutter im Elsaß, deren Sohn dem „alten Vaterlande" als Legionär dienen muß, weil er's nicht über sich bringen konnte, deutscher Soldat zu werden, das Herz nun doppelt angstvoll, wenn sie vernimmt, wie dieses „alte Vaterland" mit Legionären aus dem angeblich so zärtlich geliebten Elsaß umgeht oder doch umgehen läßt . . . . . Kanonenfutter — Hyänenfutter . . . . ."

— **Der Gesundheitszustand des Abg. Bebel,** der lange kränkelte, scheint sich gebessert zu haben. Das „Berl. Tgbl." berichtet, er wolle mit seiner Familie nach München übersiedeln und habe im Zentrum der Stadt schon eine Wohnung gemietet.

— **(Der Streit um Herrn v. Jagow.)** Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt: Die seinerzeit von uns gebrachte Nachricht, daß die Verhandlungen des Moabiter Krawallprozesses nicht zur Festigung der Stellung des Polizeipräsidenten von Berlin, von Jagow, beigetragen haben, vielmehr zu einer anderweitigen Verwendung, nicht wie ein Blatt ungenau übernommen hat, „auf einen Posten von niederer Bedeutung" des früheren Abteilungsdirigenten bei der Regierung in Potsdam, führen würden, wird von einem Teil der Presse als durchaus unzutreffend festgestellt, von einem anderen Teil mit vorsichtigem Schweigen übergangen oder ohne Zusätze wiedergegeben. Unser Gewährsmann hält seine Nachricht völlig aufrecht; die Zukunft werde ihm Recht geben. Selbst wenn der 18. Januar 1911, das Ordensfest, nicht spurlos mit seinem Segen an den Polizeigewaltigen von Berlin vorbeigehen sollte, was wir für durchaus möglich, ja für wahrscheinlich halten, so beweist das nichts. Das kennen wir doch; das ist doch bewährte alte preußische Praxis: Wenn man in Berlin mit jemand nicht zufrieden ist und eingesehen hat, vielleicht der öffentlichen Meinung dahin Recht geben zu müssen, daß man sich in der Wahl eines Mannes vergriffen hat, so hält man ihn zunächst, tut so, als ob alles in schönster Ordnung sei, um nur nicht die Absicht aufkommen zu lassen, man lege Wert auf die öffentliche Meinug. Und eines schönen Vormittags, wenn niemand mehr an den Betreffenden denkt, überrascht man die Mitwelt mit einer anderen Verwendung des Betreffenden. So wird es auch hier kommen.

— **Im Moabiter Krawall-Prozeß** wurden am Sonnabend die Vorgänge in dem Restaurant Langerath weiter erörtert, das von der Polizei geräumt worden war. Mehrere Zeugen sagten aus, sie hätten dabei von den Schutzleuten Hiebe erhalten; allerdings hätten die Beamten sofort zu schlagen aufgehört, wenn sie die Leute als Anwohner erkannten. Nach diesen Zeugen kommen wieder andere, die sich freiwillig gemeldet haben, und bekunden, daß die Beamten sich die größte Mühe gaben, die Menge zur Ruhe zu bewegen. Statt dessen hätten die Leute gepfiffen, gejohlt und das Arbeiterlied gesungen; auch wurde mit Steinen nach den Schutzleuten geworfen. Ein junger Mann, der einer der ersten war, die ausrückten, habe dreimal geknallt. Wenn da die Polizei schließlich vorgegangen sei, könne es nicht Wunder nehmen. Ein Schlosser sagte aus, die Polizisten seien auf Leute zugegangen, die weder geschrien, noch gejohlt hätten. Ganz ruhig dastehende Menschen hätten Säbelhiebe erhalten. Auch sei ohne Grund mit Schießen gedroht worden. Der Zeuge bleibt bei seinen Aussagen trotz aller Vorhaltungen.

Ausland.

Dänemark.

— **Exminister zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.** Das Kriminalgericht in Kopenhagen verurteilte nach über zweijähriger Untersuchung den früheren Justizminister Alberti zu acht Jahren Zuchthaus. Außerdem wurde er verurteilt, die Kosten für den Verteidiger und den Ankläger im Gesamtbetrage von 3000 Kronen zu tragen. Alberti hatte sich am 8. September 1908, nachdem er kurz vorher als Justizminister zurückgetreten war, der Polizei selbst gestellt unter der Beschuldigung, in seiner Eigenschaft als Direktor der Bauernsparkasse und anderer Gesellschaften Betrügereien verübt zu haben. Wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, haben die Unterschlagungen insgesamt 15½ Millionen Kronen betragen.

Frankreich.

— **Die nächste Volkszählung** soll in Frankreich am 3. März 1911 stattfinden, und man sieht ihr aus bekannten Gründen in großer Erwartung entgegen. Die Ergebnisse der letzten Zählung waren nicht eben überwältigend, die Zunahme betrug für das ganze Land nur einige hunderttausend Seelen. Seitdem waren kinderreichen Familien erhöhte finanzielle Zuwendungen gemacht, aber sie hatten, wenigstens soweit bisher bekannt wird, kein nennenswertes Wachstum der Bevölkerung bewirkt.

Der Mißhandlungs-Prozeß von Mielczyn.

Zu Beginn der am Freitag in Berlin stattgefundenen Sitzung wurde die Sache des Angeklagten Lang mit den übrigen Strafsachen verbunden und darauf in das Verhör des Angeklagten Lang eingetreten, der in Mielczyn den landwirtschaftlichen Betrieb der Anstalt zu leiten und die sogenannte Strafkolonne dazu anzustellen hatte. Er bemerkt, daß sich diese Kolonne immer aus sechs bis zehn Zöglingen zusammensetzte und daß er im allgemeinen mit den Jungen gut ausgekommen sei. Arbeitsunwillige wurden allerdings geprügelt. — Vors.: Wie oft sind in Ihrer Gegenwart wohl Züchtigungen vorgekommen! — Angekl.: dreimal, auch habe ich einmal selbst geschlagen. Es handelte sich dabei um den Zögling Bialkowski. Dieser Zögling hat im ganzen an hundert Schläge erhalten, die letzten zwanzig habe ich ihm gegeben. — Vors.: In wessen Auftrage? — Angekl.: Inspektor Engels erteilte mir den Auftrag. — Vors.: Und wer verhängte die Strafe? — Angekl.: Herr Pastor Breithaupt. — Vors.: Und womit wurde geschlagen? — Angekl.: Mit diesen Peitschen. (Der Angeklagte zeigt auf den Asservatentisch). — Weiter bekundet der Angeklagte, daß in bestimmten Fällen auch Arreststrafen und Kostentziehung verfügt wurde und daß Prügel ziemlich reichlich gegeben wurden. — Pastor Breithaupt wiederholt auch bei der Vernehmung dieses Angeklagten, daß er mit ihm einen Vertrag abgeschlossen hatte, wonach ihm als Angestellten die Züchtigung von Zöglingen ausdrücklich verboten war. — Der Angeklagte Lang stellt auf Befragen Pastor Breithaupt ein gutes Zeugnis aus. Die Jungen hätten ihn im allgemeinen ganz gern gehabt und wer sich mit ihm gut zu stellen vermochte, durfte an Spielen und Ausflügen teilnehmen, ja sogar rauchen. Der Angeklagte hat nicht die Ansicht gehabt, daß Breithaupt die Strafen verhängte, ohne daß ihm die Jungen besondere Gründe dazu gegeben hatten. — Es beginnt dann die Erörterung eines weiteren Straffalles, der den Fürsorgezögling Ehrlich betrifft. Dieser hatte mit zwei anderen Zöglingen gemeinsam einen Fluchtplan ausgearbeitet, von dem der Angeklagte Breithaupt Kenntnis erhielt. Er ließ den Jungen aber doch ausrücken, und nachdem er wieder eingeliefert worden war, bekam dieser zunächst von Breithaupt 25 und dann noch von dem Inspektor Engels weitere 25. Beide Angeklagte geben diese Züchtigungen zu. Breithaupt hat sich dabei eines Spazierstockes, Engels der Peitsche bedient. — Der Vorsitzende hält Pastor Breithaupt vor, daß sein dicker unelastischer Spazierstock doch kein geeignetes Werkzeug sei, solche Züchtigungen durchzuführen. — Der Angeklagte erklärt sich hierzu nicht. — Der Vorsitzende hält ihm weiter vor, daß Ehrlich auch schon vor der Flucht geprügelt worden sei und daraufhin erst die Flucht ergriffen habe. Ferner hält der Vorsitzende beiden Angeklagten vor, daß über Ehrlich außerdem noch eine Arreststrafe verhängt worden sei. — Angekl. Engels: Es war das eine Zusatzstrafe zu den Prügeln. — Vors.: Ist es richtig, daß er mit auf den Rücken gebundenen Händen in die Zelle gesteckt wurde? — Angekl. Engels: Das weiß ich nicht; es ist das vielleicht möglich, aber ohne mein Wissen. — Der Angeklagte Frobel erklärt, daß seines Erachtens es niemals vorgekommen sei, daß einem Zögling in der Zelle die Hände auf den Rücken gebunden worden seien. Die jungen Leute wurden angeschlossen, die wegen Fluchtverdachts in der Zelle saßen. — Der Angeklagte Brozinski schildert Ehrlich als einen lügenhaften, widerspenstigen und arbeitsunwilligen Menschen, der das Schmerzenskind der Kolonne war. Es wird nunmehr

der Zögling Ehrlich

als Zeuge vernommen. Er ist ein schlanker, junger Mann, der fein frisiert mit durchgezogenem Scheitel ist. Im Mai v. J. kam er von Lichtenberg nach Mielczyn. — Vors.: Sind Sie dort zufrieden gewesen? — Zeuge: Wenn es keine Keile gegeben hätte, wäre es ja ganz gut. Der Pastor war zu streng mit den Schlägen. — Vors.: Wie oft haben Sie Schläge bekommen? — Zeuge: Das kann ich nicht mehr sagen, es war vielleicht dreimal. In der Arrestzelle habe ich nur Wasser und Brot bekommen. Die Hände wurden mir während zweier Nächte auf den Rücken gebunden; ich konnte nicht liegen und versuchte daher, die Hände nach vorn zu bekommen, was mir nach großer Anstrengung gelang. — Vors.: Da müssen Sie ja ein reiner Schlangenmensch gewesen sein. — Der Zeuge erzählt dann weiter noch, daß er vor der Arrestzelle 50 Schläge auf das Gesäß von Pastor Engels bekommen habe; es sei möglich, daß der Angeklagte Wrobel auch mitgeschlagen habe. Der Zeuge bezeichnet von dem auf dem Tische liegenden Peitschen diejenigen zwei, mit denen er geschlagen worden ist. Die Frage des Präsidenten, ob es sehr weh getan habe, beantwortet der Zeuge mit ja. Als er das erste Mal geschlagen wurde, mußte er bis 25 zählen. Dann begannen die Schläge von neuem und der Zeuge mußte von vorn zu zählen anfangen. Nach seiner Bekundung sind es 75 Schläge gewesen, die er bekommen hat. Der Zeuge bekundet weiter, daß ihm das Hemd in die Höhe gezogen wurde und daß später das Gesäß ganz grün und blau gewesen sei, sodaß er während der nächsten Tage überhaupt nicht sitzen konnte. Auch die Hüften waren ihm angeschwollen und sogar die unteren Schenkel mit Striemen bedeckt.

Nach einer kurzen Mittagspause wird

der Fall des Zöglings Winckler

besprochen. Dieser galt als einer der renitentesten Leute der ganzen Anstalt. Sehr bald, nachdem er in die Mielczyner Anstalt eingeliefert worden war, beteiligte er sich an dem schon mehrfach erörterten Fluchtplan. Nach der Anklage soll er ein überaus freches Wesen zur Schau getragen und etwa achtmal Hiebe bekommen haben. Einen besonders krassen Fall schildert folgende Szene: Während der Arbeitszeit erkundigte sich der Angeklagte Pastor Breithaupt einmal bei Winkler nach seinem Befinden. Er wurde ferner gefragt, ob ihm die Arbeit gefalle und ob er fleißig sei. Winkler erwiderte in frechem Tone: Na, was machst Du denn? Der Zeuge Winkler befindet sich gegenwärtig im 18. Lebensjahre und wird hierauf als Zeuge aufgerufen. Er bekundet: Im Monat Mai 1909 wurde ich von Lichtenberg nach Mielczyn transportiert. Schon bei meiner Ankunft bemerkte ich, wie ein Zögling verhauen wurde. Weder ich noch andere Zöglinge haben in Lichtenberg jemals Schläge bekommen. Als ich bei meiner Ankunft in Mielczyn bemerkte, daß Zöglinge gezüchtigt werden, dachte ich mir gleich: hier gibts Hiebe, hier bleibe ich nicht. Während eines Spazierganges an einem Abend hatte ich eine Hand in der Hosentasche. Dieses bemerkte Pastor Breithaupt und gab mir sofort eine Ohrfeige. Eine weitere Folge meines Vergehens war, daß ich am nächsten Tage sogleich den Feldarbeitern zugeteilt wurde. Eines Tages während der Pause hatte ich mir eine Zigarette angeraucht. Dies wurde zur Anzeige gebracht und ich bekam dafür die ersten Schläge. Nach Einnahme des Frühstücks sagte ich zu einem Zögling namens Carmal, ob er einverstanden wäre, daß wir entfliehen. Dieser erklärte sich zur Flucht bereit. Wir führten die Flucht sofort aus und liefen zunächst bis Wreschen und von dort über Posen nach Schwerin. Da wir ohne jegliche Mittel waren, mußten wir uns durchbetteln. Nachdem wir in Schwerin angelangt waren, griffen uns Gendarmen auf. Da wir wußten, was uns bevorstand, sagte ich zu Carmal, daß ich mich freiwillig nicht schlagen lasse, da ich stark und kräftig bin. Sollte Pastor Breithaupt es wagen, mich anzugreifen, so würde ich es ihm zurückgeben. Trotzdem uns die Hände auf dem Rücken zusammengebunden wurden, versuchten wir unterwegs erneut zu fliehen. Als wir uns zum Ausruhen auf einer Bank niedersetzen durften, liefen wir, während die Wärter uns nicht beobachteten, davon, indem wir riefen: Hoch lebe die Freiheit! Man verfolgte uns jedoch und wir wurden sehr bald wieder ergriffen und nach der Anstalt Mielczyn zurückgebracht. Bei unserer Ankunft auf dem Mielczyner Bahnhof trat Engels sofort auf mich zu und drehte mir die Handschellen so fest zusammen, daß ich aus den Handgelenken blutete. Auf Grund der erlittenen Verletzungen sind heute noch Narben sichtbar. Pastor Breithaupt selbst war ebenfalls auf dem Bahnhofe anwesend und er versetzte mir auf dem Transport nach der Anstalt mit einem schweren Stock mehrere Schläge. — Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß es nach seiner Meinung etwa fünfzig Schläge gewesen sein müssen. Ein Schlag hätte das Auge getroffen, so daß dieses am Tage darauf braun und blau wurde. Auch die Stirn sei ihm angeschwollen. Als er in der Anstalt angekommen war, wurde ihm sofort befohlen, Schuhe und Jacke auszuziehen. Als er diesen Befehl befolgt hatte, wurde er barfüßig nach dem Keller gebracht, wo ihm die Hände auf dem Rücken zusammengebunden wurden. Er mußte etwa zehn Tage lang im Keller verbleiben und bekam während dieser Zeit nur an einem einzigen Abend etwas Warmes zu essen. Seine ganze übrige Nahrung während der Arrestzeit bestand aus Wasser und Brot. Von Schlaf war während der Nächte keine Rede, da ihm die Hände auf dem Rücken zusammengebunden waren. Als er eines Tages durch das Kellerfenster Pastor Breithaupt sah, rief er diesem zu: Lieber Herr Pastor, lassen Sie mich doch heraus! Er erhielt die Antwort: Dich werden wir schon klein kriegen! Seine Mahlzeiten während des Arrestes bestanden täglich aus einer Portion Wasser und Brot. — Nach weiteren Vernehmungen wurde die Verhandlung vertagt.

Aus aller Welt.

— **Ein Schwarzer aus Kamerun** wird auf der Berliner Untergrundbahn als Zugführer beschäftigt. Verschiedene Zeitungen hatten sich darüber aufgehalten. Wenn der Mann seine Schuldigkeit tut, warum soll er nicht den Posten bekleiden? Eine Ausnahme bleibt's selbstverständlich.

— **Veteranenschicksal.** Aus Nahrungssorgen verübte der Kriegsveteran und Invalide August Göhlke in Berlin Selbstmord. Der 64 Jahre alte Mann konnte in der letzten Zeit seine Wohnungsmiete nicht mehr bezahlen. Er zog sich seinen Sonntagsrock an und heftete die ihm nach den Feldzügen verliehenen Orden darauf. Dann ging er nach einem entlegenen Teile der Jungfernheide, wo er sich einen tödlichen Schuß in die Herzgegend beibrachte.

— **Genickstarre.** In der Dresdener Schützenkaserne ist die Genickstarre ausgebrochen. Gegen die Weiterverbreitung der Seuche sind alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden.

*

Zur Affäre des Grafen Metternich.

Zur Auslieferung des Grafen Metternich verlautet, daß bei den Wiener Behörden ein Antrag auf Auslieferung des Grafen bisher noch nicht vorliegt. Es ist aber der Berliner Staatsanwaltschaft von dort mitgeteilt worden, daß die Ueberführung nach Berlin auf Ansuchen sofort erfolgen würde. Der Verhaftete befindet sich in großer Niedergeschlagenheit. Er brach in Tränen aus, als er erfuhr, daß die Bemühungen seines Anwalts, seine Haftentlassung zu erwirken, erfolglos geblieben wären. Wenn der Graf jetzt auch zugibt, daß einige der Herren, mit denen er zusammen gespielt habe, vielleicht nicht ganz einwandfrei gewesen seien, so beteuert er doch immer wieder seine eigene Unschuld und will von direkten Betrügereien seiner Begleiter nicht gewußt haben. Es mehren sich aber die für ihn schwer belastenden Momente von Zeugen, die fast alle auf Kreditschwindeleien und sonstige Betrügereien des Grafen hinauslaufen, welche ihm auf Grund seines klangvollen Namens und seiner angeblichen Beziehungen zu den höchsten Kreisen gelungen sind, von denen aber die zu seinem Onkel, dem deutschen Botschafter in London, von diesem längst gelöst waren. Wie verlautet, liegt die Gemahlin des Grafen schwerkrank darnieder. Sie will unter keinen Umständen an die Schuld ihres Mannes glauben.